



Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung:
 Buchdruckerei, Maribor.
 Surleceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 12-50
 Zustellen 14-
 Durch Post 12-50
 Durch Post vierfach 37-50
 Ausland: monatlich 25 50
 Einzelnummer 1-
 Sonntags-Nummer 1-50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beauftragten Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Invernahmehaltung in Maribor bei der Administration der Zeitung: Surleceva ulica 4. in Ljubljana bei Bezeljak und Watske, in Zagreb bei Stadner u. Wolfe, in Graz bei H. H. Reich, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Unfruchtbar wie früher.

Die verhältnismäßig sehr rege Teilnahme der Bevölkerung an dem Wahlakt für die jetzige Volksvertretung darf als Beweis dafür gelten, daß die Wähler an die Arbeit der Volksvertretung glauben, daß sie trotz der schlechten bisherigen Erfahrungen das Vertrauen in diese Körperschaft noch nicht verloren haben und daß sie in noch viel größerem Maße als sonst von ihren Vertretern die Erfüllung ihrer Wünsche erwarten.

Wenn man Gelegenheit gehabt hätte, am Wahltag in das Herz eines Wählers zu blicken und die darin verborgenen Wünsche auf ihre Art und Farbe zu prüfen, so hätte man in 90 von 100 Fällen feststellen können, daß hauptsächlich soziale Fragen sein Gemüt bedrückten und er sich nach sorgfältiger Umschau für jene Partei entschied, die ihm bei ihrer Lösung voraussichtlich die besten Dienste leisten werde. Das die große Öffentlichkeit beschäftigende Verfassungsproblem spielt bei der Orientierung der Wähler für die revisionistischen Parteien nur deshalb eine Rolle, weil die Rettung aus der allgemeinen Not eben nur von einem Systemwechsel erwartet wird. Die Vertretungen des Verständigungsgedankens und der damit verbundenen Autonomien, Föderationen und wie noch sonst die Heilmittel von allen Nebeln heißen mögen, waren nur die Zuspruchstätten der Schutz und Abhilfe suchenden Massen.

Nun haben wir sie, die neue Volksvertretung. Mehr als zwei Monate sind schon seit ihrer Wahl verfloßen, eine kostbare Zeit für die zu leistende Arbeit, auf die Frage jedoch, was in dieser Zeit Gutes und Positives geleistet wurde, kann man ohne Gewissensbisse mit einem: „Nichts!“ beantworten.

Die Professoren kündigt in Massen den Dienst, weil sie mit ihren Gehältern die bescheidensten Lebensbedürfnisse nicht befriedigen können. Die nicht minder schlecht besoldeten Beamten begleiten die Aktion der Professoren mit unwehoholener Sympathie und mancher von ihnen mit der Sorge im Herzen, heute oder morgen als überflüssig und brotlos an die Luft geblasen zu werden. Die Invaliden und Pensionisten, mit einem Fuße schon im Grabe, und die Leuten in der Reihe der Notleidenden, erwarten in ihrer Resignation die baldige Erlösung von allen irdischen Übeln. Verschiedene Arbeiterkategorien suchen durch Arbeitseinstellung eine Besserung ihrer Lage zu erzwingen, während andererseits wieder die Arbeitgeber, Industriellen und Kaufleute unter der Last einer systemlosen und deshalb ungerechten Besteuerung ächzen und sich winden. Dabei nimmt die Leuerung trotz bester Ernteausichten und fester Tendenz des Dinars in einer ganz erschreckenden Weise zu. Und der Verständigungsgedanke, der vermeintliche Retter von allen Übeln, erschöpft sich nach außen in fruchtlosen Reden und im Parlament mit der Versicherung, daß von einer Verständigung im Sinne der Bestrebungen des revisionistischen Blokes keine Rede sein könne.

Die Verifikation der Abgeordnetenmandate ist die einzige Leistung der neuen Volksvertretung. Kalt gegen den Verständigungsgedanken, mangelnder Sinn für die Dringlichkeit der herrschenden sozialen Fragen und eine allgemeine Inaktivität, Teilhaber an der Regierung zu werden, das scheint die Mentalität zu sein, unter der unsere Volksvertretung arbeitet. Just die richtige Stimmung, um die Festigkeit der gegenwärtigen, zwar homogenen, dafür aber nicht minder Minoritätsregierung der Radikalen Partei auf unabsehbare Zeit zu sichern. Die Radikalen und Herr Pasko an ihrer Spitze können mit dieser Konstellation zufrieden sein, nur die Wähler werden es nicht sein, denn sie sind um eine Enttäufung reicher geworden.

Entspannung der Lage im Osten.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

W.W. London, 31. Mai. (Wolff.) Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hätten die Engländer begonnen, Vorbereitungen für die Räumung der Dardanellen zu treffen.

W.W. Konstantin, 31. Mai. (Schw. Dep. Ag.) In der Sachverständigenkommission für die

Festsetzung der türkisch-griechischen Grenze gab der bulgarische Delegierte seine Zustimmung zu dem Abkommen bezüglich der Grenzregelung. Die Kontrolle, die über Kasgeratisch ausgeübt wird, wird von einer Kommission durchgeführt werden, in der Bulgarien, Griechenland und die Türkei vertreten sind.

Die Verhandlungen mit Krassin.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

W.W. London, 30. Mai. (Havas.) Das Reutersbüro erzählt, daß die Ansicht der englischen Regierung über die englisch-russische Frage, die Krassin letzten Sonntag durch Lord Curzon mündlich mitgeteilt worden ist, nunmehr in die Form einer Note gekleidet wurde. Diese Note wird von Krassin zusammen mit einem von ihm selbst verfaßten Begleitschreiben, das eingehend den Verlauf seiner Unterredung mit Lord Curzon schildert, nach Moskau geschickt werden. Wie „Daily Herald“ meldet, sei die neue britische Note an Rußland, die technisch ein Memorandum und keine Note sei, gestern vom Foreign Office Krassin überreicht worden. Die britische Note gibt die Angebote der russischen Regierung mit geringen Vorbehalten, die sich auf einige Schiffe und auf die Weinsteinische Note beziehen, als befriedigend an, erklärt jedoch, daß die russische Antwort in dem Punkte der antibritischen Propaganda in Asien unbefriedigend sei und wiederholt die Forderung nach Abberufung der Sowjetvertreter in Te-

heran und Kabul. Das Blatt bemerkt, der Ton der Note sei höflich und stehe in ausgeprochenem Gegensatz zu dem Ultimatum vom 8. Mai.

W.W. London, 30. Mai. (Wolff.) Minister des Äußeren Tschitscherin erklärte gegenüber dem Moskauer Berichterstatter des „Manchester Guardian“, die Lage sei äußerst ernst. Lord Curzon habe seine endgültigen Forderungen Krassin noch nicht unterbreitet. Aber in einer Unterredung mit diesem habe er die Forderung nach Berufung Schinatschys und Rastoinitowz wiederholt. Wenn auf dieser Forderung bestanden würde, wäre, sagte Tschitscherin, ein Bruch unvermeidlich. Lord Curzon verlangte auch, daß die russische Regierung eine von ihm verfaßte Erklärung über den Osten unterzeichne. Hierüber könne er jedoch eine Ansicht nicht äußern, solange der Charakter der Erklärung nicht bekannt sei.

Beunruhigung Italiens über Frankreichs Politik.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Rom, 30. Mai. Die faschistentfreundliche „Epoca“ beschäftigt sich mit der Reise des Generals Teroni nach den jugoslawischen Häfen und erklärt, es sei unnötig, zu sagen, daß das Ziel, das Frankreich in Südslawien verfolge, den Zielen der italienischen Politik, die die Adria freihalten wolle, durchaus entgegengesetzt sei. Die französische Politik beginne für Italien wahrhaft gefährlich zu werden. Allerdings sei die Möglichkeit für Italien, seine Interessen geltend zu machen, dadurch beschränkt, daß es seinerzeit seine Bewilligung zur Aufteilung Schlesiens, die

ein Verbrechen war, an die Pariser Regierung für die Unterstützung in der Konferenz von Rapallo verkauft, die ihrerseits den Hafen von Trieste an Jugoslawien preisgab. Auch im westlichen Mittelmeer sehe die französische Küstenpolitik die italienische Sicherheit aufs Spiel. Frankreich baue sein strategisches Bahnhöh in der Provinz Nizza aus. Abteilungen von Senegalnegeren werden nach Korsika verlegt. Frankreich unterstütze endlich auch die Bestrebungen der Separatisten in Sardinien. All dies berge die größten Gefahren für die Zukunft in sich.

Zusammenbruch des Ruhrpulsches.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Bochum von den Aufständischen gesäubert.

W.W. Köln, 30. Mai. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Bochum meldet, sei der Bevölkerung durch Anschläge der Polizeiverwaltung bekanntgegeben worden, daß die gesetzmäßige Polizei den Ordnungsdienst wieder aufgenommen habe und daß jede Gewalttat rücksichtslos unterdrückt werden würde. Die Feuerwehr und der ihr beigegebene Sicherheitsdienst haben den Hauptversammlungsplatz der Aufständigen besetzt. Gegen Mittag seien alle Straßen und Plätze wieder freigegeben worden. Wie das Blatt meldet, ist mit der Wiederkehr der Ordnung der Streit in sich zusammengebrochen. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit könne für Mittwoch gerechnet werden.

Verhaftung zahlreicher Kommunistenführer.

Berlin, 30. Mai. Die Streikleitung hat infolge der häufigsten Erhöhung der Bergarbeiterlöhne den Streik im Ruhrgebiet abgebrochen. In den meisten Städten wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In Gelsenkirchen ist es vollkommen ruhig. Überall ist die Polizei bemüht, die Ruhe wieder herzustellen. Das kommunistische Regime in Bochum ist vollständig gebrochen. Bereits in der Nacht ist eine große Zahl von Kommunistenführern verhaftet worden, namentlich viele Rußen,

die der Kriminalpolizei zu schaffen machen. Alle kommunistischen Versammlungen wurden generell verboten.

W.W. Berlin, 31. Mai. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bochum: Der Polizei ist es gelungen, das Hauptquartier der kommunistisch-syndikalistischen Verbindung auszuheben, wobei die zwei Führer sowie 14 Kommunisten verhaftet wurden. Man ist in den Besitz des gesamten Organisationsmaterials gekommen und außerdem sind die Listen der Teilnehmer und deren Adressen in die Hände der Polizei gelangt. Auf Grund der vorgefundenen Adressen ist sofort von der Polizei eine Abteilung in die Wohnungen der übrigen Teilnehmer gegangen, so daß man in der Lage war, weitere Verhaftungen vorzunehmen. Bei den Hausdurchsuchungen fand man nicht nur Agitationsmaterial, sondern auch versteckte Waffen und Sabotage Sprengmittel.

W.W. Berlin, 31. Mai. Die „Vossische Zeitung“ stellt in einer Meldung aus Essen fest, daß bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet etwa 40 Tote zu beklagen sind. In den Krankenhäusern und Spitälern des Ruhrbezirkes liegen 300 mehr oder weniger schwer verletzte Personen.

Ob sie wohl bei der nächsten Wahl die Konsequenzen aus dieser bösen Erfahrung ziehen werden? Es scheint, daß wir solange zu keiner zielbewußten Arbeit kommen können, so lange die Wähler nicht gescheit werden, denn sie selbst sind im wahren Sinne des Wortes ihres staatsbürgerlichen Glückes Schiende. Allem Anscheine nach bringt uns schon der Herbst Neuwahlen. Werden bis dahin die Wähler durch die gemachten Erfahrungen klüger werden und statt sich in unzählige, mit schönem Programme überierenden Parteien und Parteien zu spalten, wahre Männer der Arbeit und Vertreter des Volkes, nicht aber der Parteiinteressen in das neue Parlament entsenden? Sollte es trotz des Versuches, endlich eine arbeitende Volksvertretung in der Residenzstadt zu sehen, beim alten bleiben, so könnte man sich den Sport der Neuwahlen wohllich ersparen. Es liegt an den Wählern selbst, die Konsequenzen zu ziehen. A. Z.

Die Feuertaufe.

In der am Samstag den 27. d. abgehaltenen Parlamentssession hatte der Chef der Deutschen Partei, Dr. Kraft, Gelegenheit gefunden, in der Verifikationsdebatte das Wort zu ergreifen und in einer längeren, mit großem Interesse verfolgten Rede gegen die Angriffe Stellung zu nehmen, welche die politischen Organisationen der nationalen Minderheiten hervorriefen.

Dem vom „Bacsmegyei naplo“ in seiner Nummer vom 27. d. gebrachten Berichte über diese Rede entnahmen wir folgende Einzelnheiten.

Borerst besprach Herr Dr. Kraft die Schwierigkeiten, auf die die nationalen Minderheiten bei der Ausübung ihres Wahlrechtes stießen, um dann auf die Tätigkeit der „Drjuna“ überzugehen, deren Aktionen er bei aller Anerkennung der monarchistisch-loyalen Tendenz verurteilt. Diese Stelle der Rede des Herrn Doktor Kraft gab den Anlaß zu einer Ovation für die Dynastie, an der sich das ganze Haus und natürlich auch die Vertreter der Deutschen Partei mit großer Begeisterung beteiligten. Speziell lenkte er die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Attentat gegen den Abgeordneten Schauer, dessen Leben durch den Steinwurf gefährdet wurde. Hierauf polemisierte er gegen die Angriffe der Herren Tribitschew und Lazi. Hierbei fand er sehr warme Worte für die Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit des serbischen Volkes und der Radikalen Partei, die die Deutschen in ihrer Betätigung unterstützen wollen.

Die Rede, die in der Staatsprache, fließend und bei korrekter Akzentierung gebracht wurde, fand insbesondere bei den Radikalen, der slowenischen Volkspartei und bei den bosnischen Muselmanen eine sehr sympathische Aufnahme.

Das erste Auftreten der Deutschen im jugoslawischen Parlamente kann als ein Erfolg gebucht werden.

Um die Garantie!

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Es schwirren wieder einmal Kriftengerüchte umher. Das Kabinett Cuno soll, da es bei den Verhandlungen mit der Industrie über die Garantiestrage auf Schwierigkeiten gestoßen, und da auch die Sozialdemokratie nicht zur weiteren Unterstützung der Regierung geneigt sei, amtsmüde sein und sich angeblich mit Demissionsabsichten tragen. Diese Gerüchte können, wenigstens zurzeit, als unzutreffend bezeichnet werden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß das Kabinett Cuno sich, nachdem es sein erstes Angebot als äußerste Erfüllungsmöglichkeit bezeichnet hat,

te, mit dem zweiten Angebot, das selbstständig weitergehend sein muß — trotz der unterdessen eingetretenen Fortschritte der Marktentwertung! — in einer heißen Lage befindet. Trotzdem kann von irgendwelchen Rücksichtsabsichten der Regierung nicht die Rede sein; vielmehr ist es der dringende Wunsch der Koalitionsparteien, daß das Komitee des Reparationsproblems einer Lösung des Reparationsproblems trotz aller Schwierigkeiten fortfährt.

Eine der Hauptschwierigkeiten liegt zunächst darin, den abgesehenen Vorschlag einer Zahlung von 30 Goldmarken durch einen Ausweg zu erfassen, der sich nur halbwegs Aussicht hat, die Möglichkeit einer Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Es ist aber hierbei zu betonen, daß die von den Alliierten an dem deutschen Vorschlag geübte Kritik sich noch mehr als auf die Summe selbst auf das Fehlen von „konkreten und substantiierten Vorschlägen“, vor allem der Garantieleistung, bezog. Hier will das neue deutsche Angebot in erster Reihe eingehen, und zwar soll, wie man ja auch aus dem Schreiben des Reichsverbandes der deutschen Industrie erfahren hat, die Garantie durch staatliches Eigentum ergänzt werden durch eine Hilfsgarantie der wichtigsten Erwerbsfaktoren.

In dem Schriftstück des Reichsverbandes, das zu manchen kritischen Bemerkungen Anlaß gibt, ist die Garantieleistungsfähigkeit der Staats- und Staatsbetriebe erstaunlich hoch, die des Privatbesitzes entsprechend niedriger eingeschätzt. Es erscheint als reichlich optimistisch, wenn behauptet wird, daß aus den ersteren, nämlich den Eisenbahnen, der Post, den Reichswerken, den fiskalischen Gruben, Domänen und Forsten, 600 bis 1000 Millionen Goldmark für Reparationszwecke flüssig gemacht werden könnten, schon weil die Eisenbahnen und die Post bekanntlich noch immer mit einem Riesendefizit arbeiten. Die verlangte Anwendung der privatwirtschaftlichen Grundzüge auf diese Betriebe hat bisher im wesentlichen in dem Ansehen der Tarifbeschäftigten und ihrer Forderungen bei der Tarifverhandlung und in der Festhaltung der Tarifbeschäftigten bei der Tarifverhandlung bestanden. Aber selbst wenn die versprochenen Spar- und Restabilisierungsmethoden sich endlich auswirken sollten, so ist doch auf Millionenüberschüsse nicht so bald zu rechnen; für die anscheinend auch auf dem Programm des Reichsverbandes stehende Ueberführung der Eisenbahnen in Privatbesitz ist aber im Parlament sicherlich keine Mehrheit zu erwarten. Wenn die Industrie die private Garantie auf 500 Millionen Goldmark ansetzt, so geht aus dieser Ziffer und dem vorher Genannten hervor, daß man auf Reparationszahlungen von 1 bis 1 1/2 Goldmark jährlich rechnet, während der heftigste Reparationsplan nicht weniger als 2 1/2 Goldmark verlangt. Es fehlt also noch sehr an der Brücke...

Wissfallen hat es auch erregt, daß der Reichsverband die Garantieleistungen mit innerpolitischen Fragen verknüpft hat, und das Kabinett Cuno hat sich deshalb veranlaßt gesehen, in einer halbamtlichen Rundgebung festzustellen, daß es die Garantiefrage „unter eigener Verantwortung und in voller Unabhängigkeit“ prüfen werde. Vonseiten des Reichsverbandes wird demgegenüber betont, daß es sich nicht um das

Vorschreiben von Bedingungen, sondern nur um die Beschaffung einer Verhandlungsgrundlage gehandelt habe. In den Kreisen der Gewerkschaften vermahnt man sich ebenfalls gegen die Verquickung mit der Politik (wobei man freilich vergißt, wie oft man die gleiche Sünde begangen hat), erklärt sich aber bereit, über die angrenzenden Fragen der Haftung der Produktion, Intensivierung der Arbeitsleistung usw. in Verhandlungen einzutreten. Jedenfalls dürften die eingeleiteten Besprechungen mit den Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft, des Großhandels und der Banken einigsetzt der komplizierten Materie noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Abfertigung des deutschen Vorschlages nicht so schnell erfolgen kann, wie das ursprünglich geplant war und vor allem im Interesse des geeinigten Ruhrlandes dringend wünschenswert wäre.

Telephonische Nachrichten.

Der Marktsurz.

Berlin, 30. Mai. Große Unruhen im Reich veranlaßten die Regierung zu einer Verlautbarung, in der die Anpassung der Löhne an die gesunkene Kaufkraft gefordert wird. Die Eisenbahner und Straßenbahner in Berlin machen Lohnforderungen geltend. Die Eisenbahner fordern, daß die Lohnverhandlungen heute beginnen müssen. Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie sind gescheitert und sollen Freitag im Arbeitsministerium fortgesetzt werden.

Regelung bulgarischer Vorkriegsschulden an Frankreich.

Sofia, 31. Mai. Heute ist ein neues Abkommen zur Regelung privater Vorkriegsschulden bulgarischer Bürger gegenüber französischen Gläubigern von dem Vertreter der bulgarischen Regierung und dem Delegierten des Amtes für französische Vermögen und Interessen im französischen Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden.

Demission Pilsudskys.

Warschau, 31. Mai. (Poln. Tel.-Ag.) Wie die Blätter melden, habe Pilsudski dem Leiter des Ministeriums seine Demission als Chef des Generalstabes und obersten Kriegsrates überreicht und ihm gleichzeitig seinen Entschluß mitgeteilt, seinen militärischen Rang niederzuliegen.

Erkaiserin Jita.

Madrid, 31. Mai. Die ehemalige Kaiserin Jita wird am 6. Juni das jüngst in El Duito angekaufte Palais zu dauerndem Aufenthalt mit ihrer Familie beziehen.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. (Wolf.) Für die Zeit vom 6. bis 12. Juni 1923 beträgt das Goldzollausgeld 1,189.900 v. H.

Paris, 31. Mai. (Havas.) Der Senat hat heute mit 282 gegen 2 Stimmen das Budgetwölstel für den Monat Juni angenommen.

Rom, 31. Mai. Der Unterstaatssekretär für Ackerbau Corfmi, der den Abgeordneten Rosari zu seiner im Parlament gehaltenen Rede beglückwünscht hatte, hat seine Demission gegeben, die auch vom Ministerpräsidenten Mussolini angenommen wurde. Das Unterstaatssekretariat für Ackerbau wird aufgelassen werden.

Indianapolis, 31. Mai. (Havas.) Der Amerikaner Wilton hat mit einem amerikanischen Wagen den ersten Preis im Autorennen gewonnen, indem er 804 Kilometer in fünf Stunden zurücklegte. Von 24 startenden Autos sind 10 ans Ziel gekommen.

Paris, 31. Mai. Wie die Agence Havas aus Tschuung meldet, haben die chinesischen Eisenbahnräuber einen Engländer und einen Amerikaner aus der Gefangenschaft entlassen.

Alahabad, 31. Mai. Infolge des Erdbebens in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai sind sechs Ortschaften zerstört und 400 Menschen umgekommen.

London, 30. Mai. (Wolf.) Premierminister Baldwin hat heute den Vorsitz in der ersten Vollsitzung des neuen Kabinetts geführt.

Madrid, 31. Mai. (Havas.) In der Kammer hat der Kriegsminister seine Demission damit erklärt, daß der Außenminister ihn bezüglich der Situation in Rußland stän dig in Unkenntnis gehalten habe.

Marburger und Tagesnachrichten.

Der Empfang der Judenburger Opfer. Dienstag früh wurden die Leichen der erschossenen fünf Soldaten, namens Mošina, Hoffner, Stefanovic, Dawlowic und Rogel auf dem Judenburger Friedhof exhumiert, in Metallfärge gebettet und auf den Bahnhof von Judenburg gebracht, von wo sie Mittwoch um 7 Uhr abends in Dabibor eintrafen. In St. Mj wurde ihnen der erste feierliche Empfang zuteil. In Maribor fand die Feier um 3 Uhr nachmittags statt. An ihr nahmen die Spitzen der Behörden, die hiesigen Kulturvereine, die Vertreter der Beamenschaft, die Schulkinder und zahlreiche Privatpersonen, sowie eine Delegation des ehemaligen 17. Infanterieregimentes teil. Die kirchliche Zeremonie nahm Domprobst Dr. Matel vor. Hierauf erfolgte der Vortrag von Musik und Gesangsvorträgen seitens der hiesigen Militärkapelle, der „Drava“ und der „Glasbena Matica“. Die Heimkehr der Judenburger Opfer begrüßte Bürgermeister Gear sowie Herr Oberst Draškic; außerdem sprachen noch die Herren Doktor Medved, Dr. Pisto und stud. iur. Primus. Nach dem neuerlichen Vortrage eines Trauerchors defilierte sodann die Schulkinder vor den Särgen, die in einem Blumenmeer verschwanden.

Nach einmal die Impfungen. Die Bevölkerung wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß am 10. d. die unentgeltlichen Impfungen beendet werden. Die ärztliche Ueberprüfung und die Verteilung der Impfzeugnisse dauert ebenfalls nur bis 17. d. M. Personen, die mittlerweile nach Maribor überriedelt sind, müssen entweder den Beweis der Impfung seit dem Jahre 1918 erbringen, oder sich hier impfen lassen. In den Impfzeugnissen muß auf jeden Fall der Erfolg der Impfung angegeben sein. Personen, die zwar zur Impfung, nicht aber zur ärztlichen Ueberprüfung erschienen sind, werden aufgefordert, das Verzeichnis ehestmöglich nachzuholen. Die Impfzeugnisse werden täglich von 18 bis 19 Uhr verteilt.

Der „Vollstimme“ als Antwort ins Stammbuch. Sus Minervam decet.

Ertrinkungstod eines epileptischen Dienstmädchens. Gestern nachmittags stürzte in der Drau bei der Schlachthalle Herr Ed. Sterbut, als er plötzlich in den Wellen der Drau einen weiblichen Leichnam bemerkte. Es gelang ihm, diesen ans Ufer zu ziehen. Die Polizei, die von diesem Vorfalle sofort verständigt wurde, stellte fest, daß es sich um das fünfundzwanzigjährige Dienstmädchen Theresia Straus handelte, die am 24. Mai auf der Besichtigung des Herrn Dr. Schmiderer zur Drau gegangen war und nicht mehr zurückkehrte. Das Mädchen dürfte wahrscheinlich beim Wasserschöpfen von einem epileptischen Anfall, an denen es litt, überrascht worden sein. Beim Sturze ins Wasser erlitt sie außerdem noch schwere Verletzungen am Kopfe durch das Anschlagen auf Felsen.

Kleine Polizeichronik. Gestern um ein Uhr mittags griff ein Wachmann in der Alexandrova casta einen ungefähr neunjährigen Knaben auf, der auf Befragen angab, er heiße Franz Ančić. Während des Krieges habe er seinen Vater verloren, bald darauf sei auch seine Mutter gestorben. Er sei dann zu einem Besitzer namens Rajacic in der Umgebung von Sv. Kungota gekommen, der ihn aber später kurzerhand auf die Straße gesetzt habe. Der Knabe, der natürlich ohne jedes Mittel ist, trieb sich dann längere Zeit in der Stadt und der Umgebung herum, bis ihn die Polizei aufgriff. Er wurde einweilen der hiesigen staatlichen Kinderfürsorgestelle übergeben, die Erkundigungen über die Richtigkeit der gemachten Angaben einzieht. Zahlreiche Radfahrer machen sich seit einiger Zeit wieder sehr unangenehm bemerkbar. Die Vorschrift, rechts vorzufahren und links auszuweichen, scheint den meisten überhaupt nicht bekannt zu sein. Auch daß die Fußsteige für die Fußgänger und nicht für die Radfahrer da sind, scheinen sie nicht zu wissen. Das hiesige Polizeikommissariat hat seinen unterstellten Organen strenge Weisungen gegeben, jedem Unfug der Radfahrer energisch zu steuern. Gestern abends kam in das Gasthaus „Jägerheim“ in Krčevina ein gewisser Josef B. In seiner peinlichen Ueberwachung fand er dort schon seine Frau Kofica vor, was ihn so in Zorn brachte, daß er ein Glas packte und es mit solcher Wucht gegen ihre Schulter schlug, daß dieses in Scherben ging. Beide erlitten dadurch Schnitt-

Unter der dünnen Bappel.

40 Kriminalroman von H. Graner. Mohrverlag 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Herr von Lassony war wirklich sehr apathisch. Er ließ sich ruhig schütteln und sehte sich, während Frau dem Verwundeten einen anderen Verband um Stirn und Schläfen legte, ans Fenster.

Es wäre besser gewesen, Lassony hätte das selbst getan; er — der Geduldige, Mildevolle — hätte den Verband viel sorgfamer angelegt, als Biro es tat; er hätte darauf geachtet, daß der Strassenschmutz, der noch in der Wunde war, und die Haare, die auf ihr Heften, entfernt würden. Biro dachte gar nicht daran.

Daß Lassony eine geradezu krankhafte Scheu vor Blut und Wunden besaß, sollte nicht nur seinem Opfer, sondern auch ihm und seinem Mitleidigen teuer zu stehen kommen.

Wann und wie die beiden Ehrenmänner zu ihrem Mijl gekommen waren?

In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober hatte der Einbruch im Erlenhof stattgefunden. Aber Jitre hatte den Erlenhof mit leeren Händen verlassen müssen. Herr von Las-

sony hatte ihm die Verhältnisse auf dem Gut so geschildert, wie er sie bei seinem Besuch kennen gelernt hatte. Damals war Frau Bränner noch nicht an den Krankenstuhl gefesselt; sie konnte noch Treppen steigen und wohnte daher im ersten Stock. Die Räume, die sie und ihr Mann jetzt bewohnten, waren damals sein Arbeitszimmer, die Bibliothek und das Zimmer, wo Bränner seine hübschen naturhistorischen Sammlungen aufbewahrte. Diese reichhaltigen Herbarien, Mineralien, Käfer- und Schmetterlingskollennungen befanden sich, seit Frau Emma im Erdgeschoß wohnen mußte, im ersten Stock. Dorthin hatte Bränner auch die Bibliothek und sein Arbeitszimmer verlegt; auch der uralte, ererbte, eisengefütterte Schrank war mitgewandert, in dem Bränner seine Wertpapiere und den wertvollen Schmuck seiner Frau aufbewahrte.

Zum Wohnen und Schlafen hatte er sich die zwei Zimmer ausgesucht, von denen das eine an Josephs Zimmer, das andere an das Zimmer mit dem Ofen grenzte, das er ungemein gemächlich und elegant für die Kranke eingerichtet hatte.

So war es gekommen, daß Biro sich der Gefahr eines nächtlichen Besuches im Erlenhof unsonst ausgesetzt hatte. Daß Bränner verreist war, hatte er übrigens gewußt.

Wutchnaubend kam er damals nach Wien zurück, wofürst Lassony und er seit einiger

Zeit unter falschem Namen solid und bescheiden in einem einfachen Hotel lebten. Herr von Lassony war nicht minder wütend, daß die Tat, auf die er so große Hoffnungen gesetzt, mißlungen war. Er hatte durch den Verkauf des Wertvollsten aus seinem Besitz so ziemlich alle Brücken hinter sich abgebrochen und sah ein, daß er auf dem nun einmal eingeschlagenen Weg vorwärts müsse. Er besaß jetzt nur noch sehr wenig, hatte riesige Schulden, eine unüberwindliche Scheu vor der Arbeit und eine unstillbare Gier nach den Genüssen des Lebens.

Kein Wunder, daß Biro, der noch am selben Tage mit einem neuen Vorschlage heranzukam, bei Lassony Gehör fand.

Er schlug die Entführung Branners zum Zweck einer ausgiebigen Erpressung vor. Biro hatte in Verkleidung in Groß-Engersdorf und Umgebung nachgeforscht und schon vor seinem Einbruch herausgebracht, daß Bränner bei einem Wiener Banthause ein bedeutendes Depot besaß.

Darauf baute er seinen neuen Plan, und wieder mußte die Ortskenntnis Lassonys ausbessern. Es galt, einen Ort zu finden, wohin man ohne Gefahr vor Entdeckung einen Menschen bringen und wo man ihn festhalten konnte.

Biro, der ungemein schlau und erfinderisch war, meinte, es würde sich schon nicht gar zu weit vom Erlenhof, in einer der ihn um-

gebenden Ortschaften, ein alleinstehendes Haus finden, das für Sommergäste eingerichtet sei, aber jetzt, Ende Oktober, leer stehe.

Dieser Meinung war auch Lassony. Und mitten im Gespräch fiel es ihm ein, daß er ein solches Haus bereits wisse. Er hatte es während der Zeit, als er mit seinem Vater als Gast im Erlenhof geweilt, kennen gelernt. Damals hatten sie drei Jagden mitgemacht, zwei als Jagdgäste Poigners, die dritte in Begleitung Branners, der von einem seiner Bekannten eingeladen worden war, auf demselben Gebiet zu jagen.

Dieser Bekannte war ein Gutsbesitzer von jenseits der March; sein Gut lag in der Mitte zwischen Reudorf, Theben und Kastenbrunn — drei Ortschaften, die gleichsam die Ecken eines Dreiecks an der Grenze des Thebener Walds und Hügellandes bilden.

Die Jagd fand damals auf dem sogenannten Kleinen Riegel statt, auf dem sich ein gutgehaltener Eichen- und Buchenbestand hinzieht.

Sandor von Lassony vernahm da plötzlich ein von einer schönen Frauenstimme gesungenes Lied.

Noch ein Dutzend Schritte, und er stand am Rande einer jäh abfallenden Böschung, unter der sich eine Waldstraße hinzog. Jenseits der Straße befand sich die Sängerin; eine sehr hübsche, junge Frau in hellem, elegantem

wunden. Die Rettungsgesellschaft leistete ihnen die erste Hilfe. — Im Stadtpark ließ gestern eine gewisse Rosa Godoc ihre zwei Kinder in den Anlagen herumlaufen, wo sie Blumen abriß. Das Polizeikommissariat hat sein Versprechen eingelöst und die Frau streng bestraft. — Im Gasthause „Kolo“ in der Koroska cesta wurde gestern einem Gaste namens Anton Marusevic ein Stod mit Silbergriff im Werte von 200 Dinar gestohlen. — Auch mehrere Verhaftungen wurden gestern wieder vorgenommen. Ein gewisser Rudolf Medved machte auf der Straße einen solchen Kravall, daß ihn ein Wachmann mitnahm. Der Arbeiter Franjo Novak wurde wegen eines Raufes verhaftet. — In einem hiesigen Kaffeehause verschwand dieser Tage ein silbernes Teesieb. Nunmehr wurde dieses bei der Beschäftigten Paula Dobaj zustande gebracht. Die Genannte wurde verhaftet. — Der Fleischergeselle Ivan B. fuhr gestern im Stadtpark per Rad spazieren. Die Polizei hat ihn dafür mit einer Geldstrafe bedacht.

— **Einbruch.** Donnerstag den 31. d. wurde im Hause Ciril Metobova ulica 12 in der Zeit zwischen 17 bis 18 Uhr ein frecher Einbruch verübt. Bisher unbekannt Täter brachen die Wohnungstüre der Parterrewohnung der Frau Muzil auf und entwendeten Geld- und Silberwaren der genannten Frau. Außerdem stahlen sie ihrem Zimmerherrn einen blauen Straßenanzug mit Wobehose und einen Pepitta-Anzug (Sportkostüm) im Werte von mindestens 10.000 K. Die Täter scheinen die Gewohnheiten der Bewohner dieser Wohnung sehr genau zu kennen.

— **Evangelisches.** Sonntag den 3. d. findet in der evangelischen Christuskirche ein Predigtgottesdienst statt, in dem eine Kollekte für die Kirchenreparatur eingehoben wird. Der Kirchengottesdienst kann diesmal nicht abgehalten werden.

— **Spenden.** Statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Viktor Philippel spendeten der evangelischen Kirchengemeinde für die Kirchenreparatur Herr Moriz Gök 100 Dinar, ein Ungenannter 100 Dinar. — Herzlichen Dank!

— **Doppelmord eines Verliebten.** Aus Bednja in Kroatien wird gemeldet: Montag den 28. d. sollte die Hochzeit des Grundbesitzers Franz Levonic mit Rosa Kusce in der hiesigen Pfarrkirche stattfinden. Die Hochzeit konnte aber nicht vor sich gehen, da kurz vor der Trauung der Gendarm Josef Peklica im Hause der Braut erschien und durch vier Schüsse aus einem Revolver die Braut und den Bräutigam tötete. Der Gendarm, der in die Braut sterblich verliebt war und mit seinen Werbungen abgewiesen wurde, konnte nur mit großer Mühe von den anwesenden Gästen überredet werden. Der sich nie toll gebärdende Mörder konnte erst, nachdem er verwundet worden war, gefesselt werden, worauf er dem Gerichte in Zagreb eingeliefert wurde.

— **Ein Todesurteil in Sibonit.** Vorige Woche wurden in Sibonit die Russen Peter Grebojilov und Alexander Sturigin zum Tode und Gvoral Ivanovic zu 18 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Alle drei waren Soldaten der Grenztruppe und wollten am 22. März 1922 verschiedene Sachen über die Grenze schmuggeln. Der Grenzsoldat Sabie wollte dies verhindern, weshalb er von den drei Soldaten kurzerhand auf der Grenze erschossen wurde.

— **Einbruch in eine Kirche.** Zur Städtchen Stobrec in Dalmatien drangen unbekannt Täter in die dortige Kirche des H. Lorenz ein und stahlen von einem Heiligengilde alle Gold- und Silberfachen, die schon vor Jahr-

tem Morgenleib, die ein Baby in einem Korbwagen vor sich, im Vorgarten eines kleinen, turmähnlichen Hauses saß und nähte. Das Haus hatte nur vier Fenster Front, aber ein ungewöhnlich hohes Stockwerk und darüber noch Mansarden. Es sah nicht eben sehr wohnlich aus. Vielleicht war es einmal ein Jagdschlößchen gewesen.

Sandor erkundigte sich während des Jagd-essens nach dem Waldhaus und dessen hübscher Bewohnerin und erfuhr, daß diese mit ihren Kindern und einem lungenkranken Mann seit etlichen Jahren das Haus während des Sommers bewohnte. Es gehörte einer alten Dame, die in Preßburg lebe und nichts anderes damit anzufangen wisse, als es zu vermieten. Ihr Bevollmächtigter, der Bürgermeister von Neudorf, besorge es.

An dieses Haus erinnerte sich Lassony und hatte daraufhin mit Jntre eine lange Besprechung.

zehnten der Kirche gespendet worden waren. Die Kirche war gut verschlossen und man fand nirgends Spuren eines gewalttätigen Einbruchs. Die gestohlenen Sachen sind über 60.000 Dinar wert.

— **Ein aufsehenerregender Selbstmord** ereignete sich dieser Tage in Zagreb. Die Gattin eines angesehenen reichen Industriellen, die schon durch längere Zeit nervenleidend war, wurde am Dienstag erhängt in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau, die mit ihrem Manne im besten Einvernehmen lebte, konnte es nicht erwinden, daß ihre Ehe kinderlos blieb, trotzdem sich die Gatten so sehr Kinder gewünscht haben. Sie fühlte sich als überflüssig und bildete sich ein, daß ihr Gatte glücklich sein werde, wenn sie nicht mehr unter den Lebenden weile. In ihrer Verzweiflung bog sie den Selbstmord.

— **Der dickste Mann Jugoslawiens.** Wie die Beograder Blätter melden, lebt in Zajecar in Serbien der Hotelier Juba Lalovic, der der dickste Mann Jugoslawiens sein dürfte. Lalovic wiegt 205 Kilogramm und sein Leibumfang mißt 1,75 Meter. Während gewöhnliche Sterbliche 3 Meter Stoff zu einem Anzuge brauchen, benötigt Lalovic 5 Meter. Voriges Jahr wollte Lalovic zum Hotelierkongress nach Prag fahren, mußte diese Absicht aber aufgeben, da er wegen seines Leibumfanges nicht in den Waggon des Zuges einsteigen konnte.

— **Eröffnung einer Telephonzentrale.** Bei dem Postamt Crnmeß wurde eine Telephonzentrale mit einer öffentlichen Fernsprechkette eröffnet.

— **Die Wiener gegen den Zugang tschechischer Arbeiter.** In letzter Zeit hat die Zuwanderung tschechischer Arbeiter nach Wien stark zugenommen. Infolgedessen haben sich mehrere Organisationsverbände dortselbst veranlaßt gesehen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der darauf hingewiesen wird, daß durch die Zuwanderung der tschechoslowakischen Arbeiter, die infolge ihrer niedriger gestellten Lohnansprüche auch Arbeit gefunden haben, die Lage der bodenständigen Arbeiter, besonders aber der Arbeitslosen, bedenklich erschwert wird. Die Eingabe fordert von der österreichischen Regierung, daß sie die Sicherstellung des Arbeitsrechtes der heimischen Arbeiter auf geordnetem Wege regeln und die Zuwanderung fremder Arbeiter unbedingt unterbinden solle, solange es in Oesterreich Arbeitslose gebe.

— **Hundeseuch in Deutschland.** Der ungeheuerliche Sturz der deutschen Reichsmark, die nun auf dem Niveau der österreichischen Krone steht und sich dem Tiefstande des Sowjetrubels immer bedenklicher nähert, hat Teuerungsverhältnisse geschaffen, die in Deutschland geradezu bedrückende Erscheinungen zeitigt. Zur Illustrierung sei nachfolgendes Inserat zitiert, das Ende dieses Monats in den „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ erschien: „Achtung! Jeden Freitag und Sonnabend Verkauf von jungem, fettem Hundeseisch. Jakobstraße 76, Ecke Hammerstraße.“

— **Die Bestie im Menschen.** Ueber eine scheußliche Bluttat aus Habucht wird unter dem 29. d. aus Budapest berichtet: In Rakos-Szentmihaly wurde im Garten einer Villa die Leiche eines 16jährigen Knaben gefunden. Ueber der Mordtat herrschte zuerst geheimnisvolles Dunkel. Den energischen Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es aber bald, Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen. Als Mörderin wurde die eigene Großmutter des Knaben, namens Bachmann, entlarvt. Die Großmutter erhielt für die Erziehung des Knaben, dessen Vater vor einiger Zeit nach Amerika ausgewandert ist, allmonatlich eine gewisse Geldsumme. Um nun das Geld gänzlich für sich behalten zu können, tötete die Alte den Knaben, vergrub die Leiche im Garten der Villa, verkaufte diese und zog nach Budapest, wo sie ein hässliches Dasein führte. Sie wurde verhaftet und dem Budapest Gerichthof eingeliefert.

Volkswirtschaft.

× **Aufgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.** Nach einem amtlichen Berichte aus Wien ist die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich stark im Wachsen begriffen. Von Ende April bis 15. Mai ist die Zahl der in Unterstützung stehenden Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechtes um 10.000 zurückgegangen. Das ist gewiß ein günstiges Zeichen für die wirtschaftliche Lage Oesterreichs, das einen harten Kampf um seine Sanierung führt.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Freitag den 1. Juni: „Hajanagnica“, Ab. C. Coupone.

Samstag den 2. Juni: Dramatisch-melodramatischer Abend des Fräuleins Marijana Dragana Janedel. Auf. Ab.

+ **Dramatisch-melodramatischer Abend.** Am Samstag den 2. Juni wird im hiesigen Theater ein interessantes Gastspiel des Fräuleins Marijana Dragana Janedel stattfinden. Fräulein Janedel ist eine geborene Zängerin, lebt in Prag und ist eine gewesene Schülerin des Prof. Rildte an der Schweizer Dalceose-Schule. Bei ihrem Auftreten in Prag und anderen tschechischen Städten hat sie sehr große Erfolge erzielt.

+ **Glasbena Maticea.** Das Frühjahrskonzert des hiesigen Gesangsvereines „Glasbena Maticea“ findet am Samstag den 2. d. statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und bunt. Die Baritonpartie singt der russische Opernjäger und Mitglied des Vereines, Herr Gonoroff aus Kiew, der auch einige russische Arien zum besten geben wird. Anfang 8 Uhr. Kartenvorverkauf bei Jlata Brisnik und Höfer.

Kino.

Mejstni kino. „Das Haus des Schweigens“, Filmspiel in 5 Akten, mit Wallace Reidt und Anna Little in der Hauptrolle, nebst einem Lustspiel in 2 Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Radsportklub „Edelweiß 1900“ in Maribor. Heute Samstag den 3. d. Auschuß- und Remnenschauktion zwecks Beiprechung über das Sternrennen nach Celje. Zeit: 20 Uhr. Ort: Klubheim. Es möglen auch alle Renner erscheinen.

Schach. Die große Schachveranstaltung des Großmeisters Wieses aus Leipzig, ein Simultar- oder Blindspiel, wird am 5. d. M. abends, voraussichtlich im Cafe „Central“, stattfinden. Alle Interessenten, die am Spiel teilnehmen wollen, mögen sich rechtzeitig beim Klubsekretär Herrn Hočvar bzw. bei Herrn Prof. Javai anmelden. Die Veranstaltung wird sehr interessant sein, weshalb alle Schachfreunde eingeladen werden, teilzunehmen. Wir wollen dem berühmten Großmeister aus Leipzig auch beweisen, daß bei uns für das königliche Spiel großes Interesse herrscht. Die Veranstaltung wird bei freiem Entree erfolgen. Näheres wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Cafe Stadtpark. Jeden Nachmittags spielt das Mariborer Salonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr, bei schöner Witterung auch abends von 22 bis 24 Uhr. Hausmehlspeisen und Gefrorenes.

Konzert in der Grajski Met. Samstag den 2. d. findet in der Grajski Met ein Konzert der vollständigen Kapelle „Drava“ statt. Beginn halb 20 Uhr. 4539

Letzte Nachrichten.

M. Beograd, 1. Juni. Der Abgeordnetklub der jugoslawisch-muselmanischen Organisation richtete an einzelne Minister mehrere Anfragen und verlangte sofort mündliche Antworten. Die erste Frage erging an den Religionsminister wegen des Reiseverbotes für den Reich el Ulema nach Konstantinopel, dem die Polizei die Reise verboten und ihn darauf zur Auslieferung des Passes aufgefordert hatte. Ein solches Vorgehen stehe im Widerspruch mit den autonomen Statuten und mit dem Artikel 12 der Verfassung. Eine weitere Frage wurde an den Minister des Innern gerichtet und bezieht sich auf die Nichtbeachtung der Gemeindefiskalverwaltungen in Bosnien, wo die Radikalen beabsichtigen, immer mehr Regierungskommissäre in den Gemeinden zu ernennen, dies nur aus dem Grunde, damit die Gemeindevorsteher nicht in der Mehrheit Muselmanen seien. Eine weitere Anfrage wurde an den Minister für Forst- und Bergwesen gerichtet und bezieht sich auf die Nichtbeachtung der Rechte der Bauern auf Bau- und Brennholz, sowie auf die Zusammenstöße mit den Forstaufsichtern, die nicht gestatten, daß das Holz zu diesem Zwecke gefällt werde. Weiters liegt eine Anfrage be-

züglich der ungerechtfertigten Verteilung der Kredite seitens der Nationalbank und deswegen vor, daß in Bosnien Zensur und Terror der Polizeibehörden gegen die Anhänger der Muselmanischen Organisation herrsche. Zu den hiesigen politischen Kreisen deutet man die Unterbreitung dieser Anfragen als die erste Ankündigung der oppositionellen Stellungnahme der jugoslawisch-muselmanischen Organisation den Radikalen gegenüber.

M. Beograd, 1. Juni. „Tribuna“ schreibt über die innere Situation in der Radikalen Partei und sagt, daß die einzige Gefahr, die der Regierung drohe, die Situation im Radikalen Klub selbst sei, die keineswegs konsolidiert sei und in der zwei Fronten arbeiten, die sich gegenseitig hassen und bekämpfen. Dieser Kampf sei nur ein stiller und bleibe für die äußeren Zuschauer unbemerkt, aber man merke doch, daß er geführt wird. Trotz der großen Autorität des Herrn Pasic wird eine solche Lage, die schon am ersten Tage die Regierung störe, auch gefährlich werden. Die Rekonstruktion der Regierung werde am besten zeigen, welche von den beiden Gruppen siegen werde.

M. Beograd, 1. Juni. Der Minister des Äußeren Dr. Ninčić wird innerhalb einiger Tage in einer Parlamentsitzung ein Exposé über die äußere Politik unseres Staates halten. In den Abgeordnetenkreisen wird dieses Exposé mit großem Interesse erwartet, weil die Möglichkeit besteht, daß anlässlich dieses Exposés eine ausführliche Debatte über die äußere Politik der heutigen Regierung sich entwickeln wird.

Aus den Bekenntnissen eines russischen Revolutionärs.

Kürzlich erschien im Dreismasken-Verlag, München, unter dem Titel „Das rote Lachen“, ein äußerst interessantes Werk. Der Verfasser, Jwan Raschwin, der Sohn eines Bauern aus dem Wladimirischen Gouvernement, der viele Jahre lang die linksradikalen Parteien als Schriftsteller vertrat, schildert darin seine Eindrücke und Erlebnisse während der russischen Revolution 1917 bis 1921. In ungemein packenden Einzelbildern ziehen die Ereignisse dieser „blutigen Komödie“ an uns vorüber. Wie Raschwin das bolschewistische Experiment beurteilt, ergibt sich aus folgenden, zwischendurch eingestreuten Betrachtungen des Verfassers.

Zu Anfang unserer ersten Revolution sprach ich einmal mit Lew Nikolajewitsch Tolstoi. Bei meiner damaligen ausgesprochen revolutionären Stimmung schmerzte mich seine scharf ablehrende Haltung gegen die Revolutionäre, der er damals in seinen Schriften offen und männlich Ausdruck gab. „Und Sie erstaunen mich besonders“, sagte der Greis und blieb zwischen den verschiedensten Feldern stehen. „Sie können doch das Volk nicht aus den Fesseln einer Petersburger Redaktion... Nun, sagen Sie ehrlich, wer schloß sich im Dorfe zuerst der Revolution an?“

Ich wußte leider, wer sich ihr zuerst angeschlossen hatte, aber ich wollte es nicht sagen. „Nun?“ Er wartete. „Bei weitem nicht die Besten, Lew Nikolajewitsch.“ „Wie vorsichtig Sie sich ausdrücken!... lächelte er spöttisch. „In erster Linie schlossen sich die Schlechtesten an, die nirgend etwas taugen... Ist die Folgerung daraus nicht klar?“

Zimmer mehr blutete einem das Herz für Rußland. Unleugbar haben auch wir mit Tolstoi zu all der Schmach und all dem Leid beigetragen, wenn auch mit den besten Absichten. Denn es handelt sich weniger darum, was man zu sagen hat, als vielmehr wie, wenn und wann man es sagt. Aber noch wichtiger ist, zur rechten Zeit schweigen zu können. Es war nicht angenehm gewesen, den dumpfen Massen das zu sagen, was wir ihnen mit Tolstoi gesagt hatten. Sie entstellten und befehdeten alles mit Blut.

Wenn Tolstoi sagte: „Man braucht keine Kirche!“, folgerten wir: „Keine Kirche braucht man? Schön!“ Alte Priester und Bischöfe, gute Seelenhirten, gingen in den Dörfern an den Bäumen. — „Man braucht für das Vaterland nicht zu kämpfen.“ — „Schön, dann wollen wir Millionen Menschen für die „Interzentrale“ ausrotten.“ — „Eigentum ist Diebstahl.“ — „Schön, wir werden von den Händen der totgemerkten Offiziere die Ringe abziehen.“

Jetzt sehen wir ein, daß wir vorsichtiger hätten sein müssen. Mit dem Schuldbewußtsein aber wuchs der Wunsch, wieder gutzumachen. Weder vor mir, noch vor den Menschen machte ich daraus ein Geheimnis. Nein, wir sind bestimmt schuld, wir, die Intelligenz, die Führer des Volkes."

Die Umrisse der neuen Lebensauffassung wurden immer deutlicher. Ich, der ich früher Internationalist gewesen bin, begriff zu der Zeit schon, daß Rußland vor allen Dingen praktisch mein Haus war, das Haus meiner Kinder. Ohne das würde sie noch ich leben können. Und deshalb ist es sinnlos und verbrecherisch, es an allen vier Ecken anzuzünden, wie es die Massen 1917 unter unserem Segen taten. Eine der gewaltigsten Lehren, die uns ci-devants gegeben wurden, lag in der Umwertung der Begriffe von Staat und Heimat. Es zeigte sich, daß sie nicht schmachtvolle Ueberbleibsel der bürgerlichen Weltanschauung waren, sondern Realitäten, die fest in der Seele des Menschen wurzeln. Mögen sie auch unseren gesamten menschlichen Idealen widersprechen, aber die Tatsachen bestehen, man muß mit ihnen rechnen.

Die Menschheit hatte das rote Banner der Internationale und der Völkerverbrüderung gehißt, aber in demselben Rußland, vor unseren Augen, vereinigte sie sich nicht zu einer einzigen großen Gemeinschaft. Im Gegenteil, mit ungeahnter Kraft, ja mit Wut begann der entgegengesetzte Prozeß. Und das ist nur eines der unzähligen Paradoxe der Revolution. Man proklamierte das Selbstbestimmungsrecht der Völker, und die Spalter der früheren Großmächte begannen sich froh mit ihren nationalen Farben zu schmücken: die Tschechoslowaken, Ungarn, Polen, die Ukraine, Litauen, Georgien, Lettland und selbst die Arim. Natürlich schufen sie sich zu allererst ihre nationalen Armeen, und keineswegs zu brüderlichen Umarmungen, wenn gleich gewisse Lehrer unserer Einsichtigen beigebracht hatten, der Zweck der Soldaten sei, brüderliche Küsse zu tauschen. In jedem kleinsten Völkchen äußerte sich die Neigung, nicht in der Allmenschlichkeit aufzugehen, sondern sich abzuheben und in seinem eigenen, eiferfüchtig bewachten Hause zu bleiben; aber wenn es sich doch nicht um die Allmenschlichkeit, sondern um das eigene Haus handelt, dann soll das wenigstens keine erbärmliche Hütte, sondern ein gewaltiger, rei-

her Palast sein, wie Rußland es vor unzeren Experimenten gewesen war.

Früher war ich, wie alle anderen, in Wut geraten beim Anblick des Beamtentums. Jetzt aber, als ich aus der Nähe das Wirken der neuen Beamten der Revolution sah, die das Land mit einer Flut ungebildeter Schriften ertränkten, die den Brotpreis in märchenhafte Höhe trieben, die überall und alles vernichteten, da erschienen mir die alten Beamten buchstäblich wie eine leuchtende Versammlung von Weisen. Sie hatten doch wenigstens Erfahrung, kluge Vorsicht, Tradition und zu guterletzt einen gewissen professionellen Anstand, der sie auch zu einer gewissen Befähigung verpflichtete. Was taten aber die neuen Vormünder und Fürsorge der russischen Erde?

Ich glaube, daß uns in nächster Zukunft eine gewaltige religiöse Arbeit bevorsteht. Wir erkennen immer mehr und mehr, daß es schwer ist, ohne Gott auf dieser Erde zu leben. Man kann die Menschen ohne Gott quälen, man kann sie mit gekauften Bajonetten in die ihnen fremden Schlachten treiben, man kann ohne Gott auf Blut und unendli-

cher Dual sein blind haben, aber ein menschliches Leben kann man ohne Gott nicht leben.

So schuldig auch unsere Kirche oder genauer ihre Vertreter vor dem Lande sein mögen, immerhin haben bis jetzt schon viele begriffen, daß Religion nicht eine alberne Erfindung der Papen sei. Nicht nur das Volk, sondern auch die Intelligenz sehnt sich nach der Kirche und strömt ihr bereits zu. Jetzt ist es Sache der Priester, diese neue, durch Leiden gereinigte Herde in den Mauern der Kirche festzuhalten, deshalb müssen die Priester sich vor allem selbst reinigen, wie sich unsere Intelligenz jetzt reinigt, wie sich ganz Rußland jetzt in schrecklichen Qualen reinigt. Die Geistlichkeit muß für Rußland ihren „Eisfeldzug“ leisten, wie es die naive Knaben taten, die Kornilow und Meschkeff durch die Eissteppen folgten und dort ihr Leben opferten.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate bis Freitag abends einzuliefern. Schluß für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, fabriksneu, und gebraucht für Büro und Reise in großer Auswahl. Anr. Rud. Vegat, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100.

Bessere Bezüge werden in Kost genommen. Kacijanezjeva ul. 17, Tür Nr. 5. 4421

Realitäten

Gemischwarengeschäft samt Inventar und Warenlager zu verkaufen. Anr. Verw. 4514

Am der Straße liegendes Feld zu verkaufen. Podrezje, Cesta Brezje 55. 4535

Schönes großes Hausogleich zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Adresse liegt in der Verw. 4533

Zwei Geschäftshäuser in Graz zu verkaufen oder gegen Besitz in Jugoslawien einzutauschen. Anfrage beim Verkäufer Hans de Toma, Dobrna pri Celje. 4519

Zu verkaufen

Mühle für Salzmahlen, Mähfähigkeit ein Waggon pro Tag, Schlafzimmer, neu, weiß, einm. doppelstängiges Druckgehäuse, fast neu, Spezialeisenkette, vier Wehlfächer und 24 Böden. Anfrage in der Verw. 4418

Herrenrad. Firma „Puch“, zu verkaufen. Anzusagen bei Ferd. Krek, Friseur, Aleksandrova cesta 42. 4458

2 große Garderobekästen aus weissem Holz, 2 Kassetten, einige Stühle, ein Sofa und Bodenlampe. Anzusagen Glavni trg 1, 2. Stock, links, von 1/4 bis 1/5. 4467

Wandspiegel, Besteck, schöne Spiegel, Aufsätze, Vasen, Karabiner, Bilder, Bücher, englische Feder und Verschiedenes. Cankarjeva ulica 2, 2. St., links, Tür 8. 4478

Erstklassiger Wechthund, braun, groß, kurzhaarig, Gelegenheitskauf, für eine Fabrik oder Herrschaft, verkauft F. Rudl, Rossbach bei Maribor. 4480

Weiche Mädchenkleider, Frauenkleider, Blusen, billige Hüte, gute Männerkleider, leichte Damenmäntel, neues Schwimmkleid, Zumper, Schuhe und Verschiedenes. Cankarjeva ulica 2, 2. Stock, links, Tür 8. 4474

6 echte Silberlöcher zu verkaufen. Betrinjska ulica 22, Glasbandlung. 4520

Junge, reinrassige Wolfshunde sind billig zu verkaufen. Poljska ulica 5. 4518

Damenrad, in ganz gutem Zustande, billig zu verkaufen. Anr. Slovenska ulica 27, im Hof, von 10 Uhr vormittags an. 4526

Eine Stege mit guter Mch ist im Gemeindehaus Rusa an 250 Dinar zu verkaufen. 4524

2 Wagenpferde, Mark und verdrahtet, 4-jährige Traber. Näheres Gut Radodnje bei Maribor. 4516

Zusammenziehbares Tafelbrett und zwei Sesseln zu verkaufen. Kral Matjazeva ulica 7. 4538

Strickerinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen. Omen Solška ulica 4. 4528

Guterhaltenes Damenrad zu preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4537

Guterhaltene Matrasen und Bilder billig. Aleksandrova cesta 88, 2. St. rechts. 4531

Sehr gut gehende Wanduhr mit Repetierwerk und schönem Gangschlag, billig zu verkaufen. Anr. in der Verwaltung. 4545

Gute Dalmatiner - Weine, bester Qualität, zu niedrigsten Preisen, erhältlich nur bei Josip Povodnik, Bojarsniska ulica 4, neben der Draubrücke. Um zahlreichem Zuspruch bittet Josip Povodnik. 4527

Ein 5 PS Elektro-Drehstrommotor, 5.60 Transmission samt Ringschmier-Hängelager zu verkaufen. Eisner, Dravograd 25. 4541

Zu vermieten

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Ribiska ul. 2, 1. St. 4549

Möbliertes Zimmer für ein od. zwei Personen eventuell mit Küchenbenützung zu vermieten. Kettejeva ul. 3, Tür 5. 4542

Schöne Wohnung samt Verpflegung findet solider Herr. Adresse in der Verw. 4520

Schönes kleines Zimmer im Zentrum der Stadt gegen großes (event. Lokal) zu tauschen gesucht. Anfrage in der Verw. 4540

Ein solider Herr wird ein separiertes Zimmer samt Verpflegung vermietet. Auch Privatloft ist zu haben. Adresse in der Verw. 4536

Zimmer mit seiner Verpflegung zu vermieten. Wo sagt die W. 4534

Zu mieten gesucht

Sonniges, freundliches Zimmer am Stadtpark, ohne Verpflegung wird für ein Fräulein auf einen Monat dringend gesucht. Soler Meran. 4479

Wohnung, der mir leeres, großes Spardachzimmer sofort besorgt. Anr. unter „Dringend“ an die Verwaltung. 4543

Stellengesuche

Intelligentes, gebild. Fräulein sucht Stelle zu einem eventuell mütterlichem Kinde. Anr. unter „Solid und Gewissenhaft“ an die Verwaltung. 4544

Buchhalterin, selbständig und bilanzfähig mit guten Referenzen, sucht Stelle. Anr. unter „Ehrlich und Verlässlich“ an die Verw. 4546

Intelligentes Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stelle, geht auch als Kassierin. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Verw. 4521

Intelligentes Fräulein, das weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung reflektiert, sucht Stelle zu Kindern. Zuschr. unter „Kinderfreundin“ an die Verwaltung. 4522

Offene Stellen

Kinderkindermädchen, nett, anständig, wird für neunjähriges Mädchen gesucht. Gute Behandlung. Anfangsgehalt monatlich 800 Kr. Anträge mit Zeugnissen an Frau Dr. Deutsch, Binkovci, Slawonien. 4423

Kinderfräulein zu drei kleinen Kindern per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an B. Zilga, Apolhebe, Ljubič. 4428

Gesucht wird für ein Herrschaftshaus in der Nähe von Maribor verlässliches jüngeres Stubenmädchen mit langjähriger Zangnisse. Näheremittelt Bedingungen. Anfrage in der Verw. 4517

Jüngere Frau, welche hochen und hübsch kann wird für den ganzen Tag gegen Verpflegung aufgenommen. 4548

Reisender (in) wird aufgenommen. Photosteller Vlast, Maribor, Gosposka ul. 22. 4532

Selbständige Köchin und kleines Mädchen für kleines Gasthaus gesucht. Adresse in der Verw. 4541

Gefunden - Verloren

Verloren wurde am 28. Mai im Stadtpark goldenes Halsketten. Der Finder wird gebeten, selbes in der Verwaltung des Distriktes abzugeben. 4523

Korrespondenz

Intelligenter Herr, 38 Jahre alt, hübsch, groß, sucht ehrenhafte Bekanntschaft mit intelligenter emanzipierter Dame bis 40 Jahre. Anfrage unter „Charakter“ an die Verw. 4526

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur En gros 4400

Gaspari & Faninger Maribor, Aleksandrova c. 55.

Gardinen und saure Gurken

vorzügliche Ware, billig abzugeben. Zuschr. unter „Gelegenheitskauf“ an die Verw. 4547

Sie annoncieren billig und sachgemäß nur durch die

Annoncenexpedition Vorsic

Slomshov trg 16,

Buschenschenke

Nasko, neben Villa Korolan, früher Alwis, Rožaka 69, eröffnet. 4459

Tragen Sie Palma

Kautschukablässe **Kautschuksohlen**

Besser und billiger als Leder

Elastischer Gang, Schutz gegen Nässe

BUCHHALTERIN

die einer südslawischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, und flotte deutsche Stenotypistin ist, wird per sofort aufgenommen.

Auf Anfänger wird nicht reflektiert. Gefällige Offerte bei Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an:

Internationale Transporte Alois Freund i sin, Osijek 3.

Kupfervitriol und Schwefel

eingelangt. Zu haben bei Tohejc & Rozman, Aleksandrova cesta Nr. 35.

Hemden Hosen Pyjamas übernimmt zu

Lackner Judmilla MARIBOR

Brautausstattungen Kinderwäsche Kombinationen billigsten Preisen Koroška cesta 31.

Zwei Pferde

für jeden Zug geeignet. hat abzugeben

Melarna Bernhard, Koroška cesta 10.

Die schönsten und besten Schuhe

Sandalen. Unica Traun, Maribor, Grajski trg 1. 3759 Hauschuhe.